

Irene Kunert

Neuphilologische Fakultät

Mittel und Strategien der Argumentation im politischen Diskurs

Die geplante Dissertation soll einen Beitrag zur sprach- und übersetzungswissenschaftlichen Betrachtung von Argumentation im politischen Diskurs liefern. Das grundlegende Erkenntnisinteresse der Studie liegt darin, Argumentationsstrategien in politischen Reden und deren sprachliche Realisierung im Französischen und Deutschen zu ermitteln. Dabei sind drei Fragen zentral:

1. Welche Strategien sind in der politischen Argumentation beliebt? Welche Unterschiede gibt es zwischen der französischen und der deutschen Debattenkultur?
2. Wie werden diese Strategien sprachlich im Französischen und Deutschen realisiert?
3. Unterscheiden sich übersetzte von nicht-übersetzten Texten in Hinblick auf die Verbalisierung von Argumentationsmustern? In welcher Art und Weise?

Die Suche nach Strategien der Argumentation, eine notwendige Vorarbeit für alle weiteren Analysen, weist dabei einen breiten, außersprachlichen Fokus auf. Frage 1 ist somit interdisziplinär ausgerichtet, es sind beispielsweise Überschneidungen mit der Politikwissenschaft gegeben. Frage 2 und 3 hingegen haben ein sprachwissenschaftliches Erkenntnisinteresse. Es soll analysiert werden, ob Paralleltextanalysen und Übersetzungsanalysen zu verschiedenen Ergebnissen führen und welcher Art die möglichen Unterschiede sind. Vor allem zwei Hypothesen, die in der übersetzungswissenschaftlichen Literatur häufig beschrieben werden, sollen hinsichtlich ihrer Relevanz bei der Übersetzung von argumentativen Sequenzen geprüft werden: Interferenzphänomene (z.B. bei den französischen *mise-en-relief*-Strukturen *c'est... que*) und Explizitation.

Methodologie

Die Studie baut auf dem korpusbasierten Paradigma auf: Es soll ein Datenkorpus aufgestellt werden, anhand dessen untersucht wird, wie Argumentationsmuster im Französischen und Deutschen konkret verbalisiert werden können. Das Korpus soll sich aus Verschriftlichungen politischer Reden zusammensetzen und eine Mischung aus Parallel- und Übersetzungskorpus darstellen. Als Basis des Sprachvergleichs werden nicht-übersetzte Texte dienen. Aus methodologischer Sicht bietet sich die onomasiologische Vorgehensweise an: Als erster Schritt sollen Argumentationsstrategien als inhaltliche Kategorien aufgestellt werden, um als *tertia comparationis* für sprachwissenschaftliche Analysen zu dienen. In einem zweiten Schritt wird anschließend die sprachliche Umsetzung dieser abstrakten Kategorien im Französischen und Deutschen untersucht. Meist stehen einem Inhalt mehrere Möglichkeiten der sprachlichen Realisierung gegenüber. Zunächst ist zu prüfen, ob es für eine Realisierungsmöglichkeit Äquivalente in der anderen Sprache gibt. Da dies bei verwandten oder einander kulturell nahe stehenden Sprachen oft der Fall ist, liegt das

besondere Erkenntnisinteresse in der Auswertung der Häufigkeitsverteilung der verschiedenen Realisierungsmöglichkeiten. An dieser Stelle ergeben sich oft Divergenzen, sodass am Ende der Analyse die Feststellung stehen könnte, dass Sprache A eher zu Möglichkeit 1 (beispielsweise: grammatisches Mittel), Sprache B eher zu Möglichkeit 2 (beispielsweise: lexikalisches Mittel) tendiert. Anschließend soll untersucht werden, ob die Verteilung der Realisierungsmittel in übersetzten Texten anders ausfällt.

Schlüsselbegriffe: Diskussionsstrategien in verschiedenen (europäischen) Kulturen, Argumentation und vergleichende Sprachwissenschaft, Argumentation und Übersetzungswissenschaft, Sprachvergleich Französisch-Deutsch; onomasiologische Sichtweise, Korpusbasierter Ansatz, Paralleltextanalyse vs. Übersetzungsvergleich

Strategies and linguistic means of argumentation in French and German political discourse

The study aims to widen the understanding of argumentation in political discourse from the point of view of linguistics and translation studies. More concretely speaking, strategies of argumentation and their means of verbalization in political speeches shall be analysed. The following three questions summarize the main research interest:

1. Which strategies do speakers use in political argumentation? In which ways do French and German debates differ from each other?
2. Which linguistic means correspond to the strategies identified before?
3. To what extent do translated texts differ from non-translated texts?

Strategies of argumentation, whose identification is necessary for further analysis, belong to the non-linguistic research interest. Therefore, question 1 has vast interdisciplinary potential and can be linked to other research domains, political science for instance. In contrast, the object of question 2 and 3 is to analyse linguistic aspects of argumentation. One aim is to show to what extent analyses based on parallel texts differ from analyses based on source texts and translations. Two hypothesis often described in research articles shall be taken into account to prove their relevance for the translation of argumentative text sequences, that is interference on the one hand (see for instance the translation of French *c'est..que-structures*) and explicitation on the other hand.

Methodological aspects

Hypothesis will be verified / falsified by using a corpus-based approach. A data corpus containing political speeches will be created to analyse the linguistic means of argumentation in French and German. The corpus will be divided in a parallel corpus and a translation corpus. Non-translated texts will be used to answer question 2. The analysis will depart from an onomasiological perspective: At first, argumentation strategies will be identified and used as *tertium comparationis* for linguistic analysis. Then, the verbalization of these abstract categories in French and German political speeches will be identified. In general, when regarding a specific language, one content can be verbalized in different ways. In contrastive linguistics, the first step is to look for direct equivalences in the other



language(s) concerned. Related languages often know equivalent means of expression, but their frequency in real language use differs. One possible result of these analyses could be that language A makes more use of verbalization scheme 1, a grammatical construction for instance, whereas speakers of language B prefer to use verbalization scheme 2, which could be a purely lexical construction. Finally, the frequency of certain structures in non-translated and translated texts will be compared.

Keywords: Discussion strategies in different (European) cultures, Argumentation and (contrastive), linguistics, Argumentation and translation, Comparison French – German: onomasiological perspective, Corpus-based analysis, Analysis of parallel texts vs. translation comparison